



Gäste vor dem Salettl bei der Ausstellungseröffnung.

Fotos: Claudia Erdenreich

# Der große Karl Bauer im Salettl

Der Geschichts- und Kulturverein Kumpfmühl zeigt eine Ausstellung über den unermüdlichen Heimatforscher und Autor, der den Lesern Regensburg verständlich macht

Von Claudia Erdenreich

Er war Lehrer, Heimatforscher und Autor, sein Buch wurde zum Standardwerk der Regensburger Geschichte und wird einfach nur „der Bauer“ genannt. Sein Geburtstag jährte sich heuer zum 100. Mal, im Oktober vor 20 Jahren starb Karl Bauer. Er war ein echter Kumpfmühler und ein wahres Multitalent, er malte, fotografierte und recherchierte unermüdlich.

Geboren 1922 war sein junges Leben geprägt von Krieg, Nachkriegszeit und Armut. Karl Bauer wurde als Enkel eines Bierkellerwächters am Schmauskeller geboren, er studierte zunächst Physik und Chemie in München. Gleich nach dem Zweiten Weltkrieg zog er zurück nach Regensburg wo er als Volksschullehrer unterrichtete.

## Geschrieben für eine breite Leserschaft

Bauer heiratete und bekam einen Sohn. Die Not zwang ihn zu einer Nebentätigkeit und er begann Artikel über historische Themen für die Zeitung zu schreiben. Darin lag der Anfang seines grundlegenden Werkes, das heute in der siebten Auflage über 1000 Seiten stark ist.

1962 erschien die erste Auflage von Bauers Kunst-, Kultur- und Alltagsgeschichte mit dem schlich-



Utensilien, die Karl Bauer bei seinen Recherchen und Aufzeichnungen benutzte.

ten Titel „Regensburg“. Geschrieben für eine breite Leserschaft avancierte es zur Grundlage für Historiker und Heimatforscher. Nach Karl Bauer ist heute ein kleiner Park in Kumpfmühl benannt. Das liebevoll sanierte barocke Salettl am Rande des Parks diente dem Heimat- und Kulturverein Kumpfmühl für eine kleine, persönliche Ausstellung zum Leben und Werk des Autors mit dem Titel „In Memoriam Karl Bauer (1922 bis 2002)“.

„Wir sind eigentlich weder Kuratoren noch Möbelpacker“, lachte Vereinsvorsitzender Hubert Wart-

ner, der Bauer als „Grandseigneur“ der Regensburger Geschichte würdigte. Gelungen ist ihm und seinen Kollegen eine liebevolle, private Würdigung des großen Karl, wie sie ihn nennen.

Wartner kannte ihn noch persönlich, er besitzt sämtliche Buch-Ausgaben mit Widmung. Die stellten sie aus, mit weiteren Details aus Karl Bauers Leben. Den letzten Fotoapparat, Aquarelle, aber auch Verzeichnisse, fein säuberlich und eng in Sütterlin geschrieben.

Karl Bauer arbeitete so akribisch wie besessen, listete sämtliche Re-

cherchen, Fotos und Hintergründe genau auf. Sein Nachlass wird eine ersehnte Fundgrube für Historiker, die viele seiner Quellen zu gerne kennen würden. Karl Bauer verbrachte lange Tage im Münchner Hauptstaatsarchiv, im Historischen Museum in Regensburg war er Dauergast. Er fuhr nie in Urlaub, selbst in Italien langweilte er sich nach einer Woche und wollte zurück in sein Regensburg und an seinen Schreibtisch.

Zwölf Jahre nach seinem Tod erschien 2014 unter Mitwirkung seines Sohnes Peter die siebte und bis-



Hubert Wartner bei der Begrüßung.

her letzte Auflage seines Standardwerks. Lorenz Baibl würdigte die Leidenschaft, Akribie und Heimatliebe des Autors. Der Leiter des Amtes für Archiv- und Denkmalpflege stellte die ganz schlichte Frage, wie Karl Bauer denn so war als Mensch. Die Ausstellung gebe eine kleine Ahnung vom Multitalent Bauer, der ein wenig hinter seinem großen Werk verschwunden ist.

Im Salettl, das Karl Bauer „stille“ nannte, waren mit der Gedenkausstellung einige Ausschnitte aus dem Leben des „großen Karl“ zu sehen.



Teile der Ausstellung im Salettl.



Die Schreibmaschine, auf der Karl Bauer alle Texte verfasste.



Lorenz Baibl würdigte Karl Bauer.